

Bekanntmachungen

des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund)

Ärztewfrauen-Begräbniskasse

Betrifft: 85.—89. Umlage

Die im „Deutschen Ärzteblatt“, Heft 1, vom 5. Januar 1935 eingeforderten 5 RM für die 85.—89. Umlage sind von einem großen Teile der Mitglieder noch nicht eingegangen. Ich bitte um umgehende Einsendung dieses Betrages und mache darauf aufmerksam, daß dieser, falls nicht bis Ende Februar 1935 hier eingegangen, von unserer Hauptkasse zuzüglich Portogebühren durch Postnachnahme eingezogen wird. Ich erbitte die Überweisung auf:

Postcheckkonto Berlin Nr. 430 40 des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund), Berlin

mit dem Vermerk auf dem Zahlkartenabschnitte: „Für Ärztewfrauen-Begräbniskasse“.

Berlin, den 2. Februar 1935

Dr. Johs. Hartmann, Hauptkassierer

Das Hartmannhaus Bad Berka

erwartet Sie auch jetzt im Winter!

Die vorbildlich und behaglich ausgestatteten Räume lassen Sie Alltags- und Berufsforgen vergessen; Küche und Keller sorgen bestens für das leibliche Wohl; günstigste Höhenlage und gesunde Winterluft bringen Kräftigung und Erholung.

Auch der Februar ist noch ein guter Urlaubsmonat im

Hartmannhaus Bad Berka!

Zur Beachtung

Kein Kollege sollte eine Versicherung abschließen, ohne vorher den Rat der Versicherungsabteilung eingeholt zu haben. In jedem einzelnen Falle stellt sie sich zu uneigennützig und objektiver Beratung zur Verfügung. Dem Leiter der Versicherungsabteilung steht ein erfahrener Versicherungssachmann als Berater zur Seite.

In allen Versicherungssparten haben uns Versicherungsgesellschaften für Versicherungen, die durch uns abgeschlossen werden, sehr günstige Bedingungen zugestanden, über die wir bereitwillig Auskunft geben.

Abteilung für Versicherungen
Dr. Hardt

36

Die ärztlichen Verrechnungsstellen für die Privatpraxis (VS) sind kollegial geleitete Vereine und nicht zu verwechseln mit den meist von Juristen oder Kaufleuten geleiteten Inkassostellen. Die privaten ärztlichen Verrechnungsstellen bearbeiten regelmäßig alle Neuforderungen der Privatpraxis, ausnahmsweise auch Altforderungen, und zwar billiger als gewerbliche Institute. Anschriften nennt und sonstige Auskunft erteilt gern und kostenlos

die Werbeabteilung
des Reichsverbandes ärztlicher Verrechnungsstellen für die Privatpraxis beim
Hartmannbunde. D.

Schluß des Schriftleitungsteiles

Geschäftliches

Der heutigen Nummer liegen folgende Ankündigungen bei: Dial & Uhlmann, Frankfurt a. Main, über Bismolan; Schering-Kahlbaum A.-G., Berlin, über Arcanol; J. G. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen a. Rh., über Impletol; Volksgesundheits-Wacht, Heft 3.

VITATONIN

fördert den physiologischen Aufbau
völlig alkoholfreies Produkt

FÜR DIE KASSENVERORDNUNG:
Kleinpäckung Flasche mit ca. 120 g
RM 1,70 o. U.

Curta & Co. ^{G.m.b.H.} Berlin-Britz



vormals Ärztliches Vereinsblatt und Ärztliche Mitteilungen

Beilagen: „Neues Volk“ Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP (monatlich 1 mal),
„Der Erbarzt“ (monatlich 1 mal), Sozialwissenschaftliche Rundschau

Herausgeber:

Deutscher Ärztevereinsbund und Verband der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund)

Postschekk.: Berlin 40788 / Verlag der Deutschen Ärzteschaft Berlin SW 19 / Bankkonto: Dresdner Bank Depositionskasse 39, Ritterstraße 43
Schriftleitung: Dr. med. Haedenkamp, Berlin SW 19, Lindenstraße 42. Fernsprech-Sammelnummer A 7 Dönhoff 4871
Bezugspreis: Für Nichtmitglieder M. 1.50 monatlich. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Die Zeitschrift erscheint wöchentlich

Inhalt

Dr. rer. pol. Hadrich: Zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der angestellten Ärzte	159	Wochenschau	169
Professor von Oettingen: Anstaltsentbindung oder Hausentbindung?	161	Gesetze, Verordnungen und Erlasse	170
Nanna Conti: Entgegnung	163	Ärztliche Fortbildung	170
Rechtsfragen:		Reichsverband Deutscher Privatkrankeanstalten E. D.	170
Dr. G. Probst: Die Rechtsstellung des unehelichen Kindes und ihre Neugestaltung	166	Kraftfahrer-Vereinigung Deutscher Ärzte E. D.	170
Reichsgerichtsentcheidung	166	Tagungen und Versammlungen	173
		Ämliche Bekanntmachungen der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands	173
		Bekanntmachungen	176

Zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der angestellten Ärzte

Von Dr. rer. pol. Hadrich, Berlin

Nach dem Statistischen Jahrbuch 1934 gibt es gegenwärtig in Deutschland etwa 5000 Krankenanstalten mit nahezu 600 000 Betten. Zur ärztlichen Versorgung der in diesen Krankenanstalten untergebrachten Kranken sind insgesamt 10 000 Ärzte tätig. Unter diesen befinden sich stark 7000 Assistenz- und Oberärzte, von deren wirtschaftlicher und sozialer Lage die Rede sein soll.

Wohl kaum ein Beruf hat in den vergangenen Jahrzehnten solche Wandlungen erfahren wie der des angestellten Arztes, nicht nur in materieller, sondern auch in betrieblicher und persönlicher Beziehung. Vor dem Kriege war der Großteil der Ärzte nur kurze Zeit in Krankenanstalten als Assistenzarzt tätig. Man strebte möglichst bald zur Niederlassung und zur Betätigung als freipraktizierender Arzt. Das Facharztwesen war noch nicht so ausgebildet, zur Kassenpraxis brauchte man oft eine Warte-, aber keine Vorbereitungszeit, und außerdem war die Bezahlung in den Krankenanstalten nicht so, daß darin ein Anreiz zu längerem Verbleiben gelegen hätte. Das wandelte sich nach dem Kriege. Kriege sind Lokomotiven der Weltgeschichte, und der große Krieg zog Veränderungen riesigen Ausmaßes auf dem Gebiete des Heilwesens, insbesondere auch der Ausgestaltung der Krankenanstalten, nach sich. Das machte eine Vermehrung des ärztlichen Personals erforderlich und verlangte darüber hinaus ein längeres Verbleiben auch der angestellten Ärzte. Diesen neuen Aufgabenkreis der angestellten Ärzte umschreibt das Handbuch der sozialen Hygiene mit folgenden Worten:

„Dem leitenden Arzt müssen Assistenten zur Seite stehen, die in seinem Auftrage die Fülle der Untersuchungen, Nachbehandlungen, Verbände usw. übernehmen, auf chirurgischen Abteilungen auch imstande sind, die alltäglichen Operationen ohne besondere Schwierigkeiten selbständig zu erledigen und den Stationsdienst durchzuführen. Die Zahl der Betten, die auf einen Assistenzarzt fallen, wird vielfach auf 50 angegeben; sie hängt natürlich von der Größe der Abteilung und von der Art und Beschaffenheit des Krankenzustandes der ihm Überwiesenen ab. Es muß doch aber betont werden, daß im allgemeinen selbst auf inneren Stationen bei der Komplexität der modernen Diagnose schon die Zahl von 40 Betten eine

recht hohe und ohne weitere Hilfe sogar zu groß ist. Es könnte durch Überlastung dann manche zeitraubende Untersuchung namentlich auf dem Gebiete der Diagnostik, Prognostik und Therapie unterbleiben müssen, die im Interesse der Genesung schwer zu entbehren ist. Die Assistenten, soweit sie Stationsärzte sind, müssen schon durchgebildet sein; ihre Stelle ist nicht mehr die eines lediglich zur eigenen Ausbildung im Krankenhaus tätigen Mediziners, sondern sie stellen einen wichtigen Bestandteil der ärztlichen Anstaltsversorgung dar.“

Es ist also nicht mehr so, wie früher manchmal von interessierter Seite dargetan wird, daß der Assistenzarzt den alleinigen Nutzen von seiner Tätigkeit im Krankenhause hat, sondern Nutzen haben beide, Krankenanstalt und Assistent; ja, man darf ohne Übertreibung sagen, daß ohne einen Stamm gut ausgebildeter Assistenz- und Oberärzte kein modern geleiteter Krankenhausbetrieb aufrechterhalten werden kann.

Die sozialen Verhältnisse der angestellten Ärzte entsprachen dem oben geschilderten Gang. Vor dem Kriege waren nur wenige verheiratet, noch weniger hatten Kinder. Nach die Berufszählung 1925 ergab, daß knapp 10 v. H. der Assistenzärzte verheiratet waren. Dieser Hundertsatz hat sich nunmehr auf durchschnittlich 30 erhöht. Die Kinderzahl je Ehe hält sich trotzdem in erschreckend niedrigen Grenzen. Die Gründe sind — von Ursachen allgemeiner Art abgesehen — in der geringen Bezahlung und in der noch nicht gelösten Wohnungsfrage zu suchen.

Die Vermutung, daß die Wohnungsfrage eine der Hauptgründe sei für die geringe Kinderzahl der verheirateten Assistenzärzte, hat das Preussische Innenministerium veranlaßt, ein Schreiben an den Verband angestellter Ärzte und Apotheker zu richten. Darin wird der Verband aufgefordert, mitzuteilen,

1. wieviel von den Assistenzärzten verheiratet sind,
2. wieviel von den Verheirateten in Dienstwohnungen für Verheiratete wohnen,
3. wieviel Kinder bei denen, die länger als ein Jahr solche Dienstwohnung innehaben, vorhanden sind.